

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich 3. Abholung o. d. Postabstellen 1 Mk., monatlich 30 Pf., o. d. Post 1.20 Mk.; bei Postabstellen 1.20 Mk., monatlich 40 Pf., o. d. Post 1.50 Mk.; bei Postabstellen 1.50 Mk., monatlich 50 Pf. Einrückung 5 Pf., nach Anschlag mit Verlagsantrag. — Das Blatt erscheint wochentlich 6 mal vormittags, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Hauptferien des Jahres am Abend vorher. — Während unserer Originalabnahmen nur mit bestellter Cardromanzelle o. d. d. — Für Aufträge unbeschränkte Gültigkeit keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. seits, illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seits, landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., nachherige 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Beleganträge 30 Pf. Bei komplizierterem Sachverhalte Anschlag. Gebühr für Verlagsantrag nach Vereinbarung. Für Nachbildungen und Offensivnahme besondere Berechnung. — Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, für Privat-Anzeigen bis 12 Uhr mittags.

Nr. 230.

Mittwoch den 30. September 1908.

35. Jahrg.

Der kleine Befähigungsnachweis.

Mit dem 1. Oktober d. J. tritt bekanntlich die Novelle zur Reichsgewerbeordnung, die den kleinen Befähigungsnachweis bringt, in Kraft. Es sollen von diesem Zeitpunkte an, von gewissen Ausnahmen abgesehen, die für die Übergangszeit gestattet sind, nur noch diejenigen Handwerker befaßt sein, Lehrlinge anzuleiten, die die Meisterprüfung abgelegt haben. Dazu kommt, daß die Erwerbung des Meistertitels noch erheblich erschwert wird, indem sie in der Regel die vorausgehende Ablegung einer Gesellenprüfung zur Voraussetzung hat. Die Ausführungsbestimmungen, die der Handelsminister nunmehr erlassen hat, rufen aufs neue und in verschärfem Maße alle diejenigen Bedenken wach, die wir schon früher geltend gemacht haben und die sich im einzelnen noch vermehren.

Die Art, wie schon in der Begründung zu der Novelle einerseits zwar die Notwendigkeit einer vorausgehenden Gesellenprüfung für die Ablegung der Meisterprüfung darzulegen versucht wurde, während auf der andern Seite es als gleichgültig hingestellt werden mußte, ob der Geselle seine erste Prüfung in demselben Handwerkszweig abgelegt habe, in dem er nunmehr den Meistertitel zu erwerben sucht, tritt, wie die „Zei. Ztg.“ schreibt, noch krasser ins Licht. Wenn man sieht, mit welchen Äußerungen ein richtig gehender Meister in seiner Qualifikation als Lehrereinerseits umgeben wird, so muß es doppelt auffallen, einen wie geringen Wert man im Widerspruch zu dem sonstigen Geiste des Gesetzes auf die technische Ausbildung des Lehrlings legt. Es zeigt sich hier ganz deutlich, daß es den Vätern des Gesetzes weit mehr auf eine Einengung der Konkurrenz im Handwerk als auf die Garantie einer soliden Ausbildung angekommen ist. Denn natürlich ist es doch wohl nicht, wenn jemand seine Gesellenprüfung als Fleischer abgelegt hat, damit zugleich eine Vorbedingung zur Erlangung des Meistertitels als Schlosser werden haben soll, und es wird niemand einleuchten, daß jemand, der ein guter Bäcker gewesen ist, sich damit auch schon Qualitäten für das Urmachergewerbe erworben hat. Was darüber in der Begründung gesagt war, bleibt auch jetzt nach den Ausführungsbestimmungen des Ministers durchaus als ein Produkt auf dem Gebiete der Pfaffenlogik bestehen. Es heißt da:

„Dat jemand einmal in einem Handwerke den ordnungsmäßigen Ausbildungsgang von Anfang bis zu Ende durchgemacht, so braucht seine Anleitungsbezugnis nicht notwendig auf Lehrlinge nur gerade dieses Handwerks beschränkt zu bleiben. Denn die einmal erworbene Befähigung als Erzieher im Handwerke geht ihm durch den Abtritt zu einem andern nicht verloren. Es ist deshalb nicht erforderlich, daß er auch in dem letzteren den ganzen Erziehungsgang zurücklegt.“

Und an anderer Stelle wird zu diesen Qualitäten allgemeiner Natur gewissermaßen ein Kommentar gegeben. Bei diesen Erziehungsgängen, so heißt es da, lernte angehender Handwerker nicht nur, wie er die gewöhnlichen Arbeiten seines Berufes ausführen kann, vielmehr findet er dabei auch Gelegenheit, sich die selbstständigen Betriebe des Handwerks sonst nötigen Kenntnisse in der Geschäftsführung, im Verkehr mit den Kunden, den Behörden und den Standesgenossen usw. zu erwerben und sich zugleich ein Urteil über die Bedeutung des Gemeingewerbes, der Standeslehre und des körperlich-geistlichen Zusammenhangs als Lufts in Handwerk zu bilden.

Als ob alle diese schönen Dinge, namentlich der „Verkehr mit Behörden“ — wir finden die Betonung dieses Punktes ganz föhlich — nur diejenigen oder doch besonders diejenigen mit einiger Sicherheit sich zu eigen machen können, die eine Gesellenprüfung bestanden haben!

Was aber die ministerielle Ausführungsbestimmungen ganz besonders klar vor Augen führen,

das ist die Abhängigkeit, in der wiederum eine Anzahl von Personen von der Regierung, von dem Minister, von den Regierungspräsidenten und von den Landräten gebracht werden. Es kann gar nicht oft genug und gar nicht scharf genug betont werden, wie notwendig es ist, daß alle diejenigen Parteien, die nicht in der Staatsallgewalt das Alibi-Mittel erblicken, sondern die der Unabhängigkeit des Individuums und namentlich der politischen Unabhängigkeit freien Spielraum lassen wollen, weit mehr als bisher darauf achten, daß nicht ganze Kategorien von Bürgern in immer stärkerem Umfange in völlige wirtschaftliche Abhängigkeit von den Behörden geraten. Sehen wir uns darauf einmal die vorliegende Novelle im Zusammenhang mit den erlassenen Ausführungsbestimmungen an. Da sind die Landeszentralbehörden. Sie haben darüber zu befinden, ob den Prüfungszeugnissen von Lehrwerkstätten, gewerblichen Unterrichtsanstalten oder von Prüfungsbehörden, welche vom Staate für einzelne Gewerbe oder zum Nachweise der Befähigung, zur Anstellung in staatlichen Betrieben eingesetzt sind, die Wirkung von Gesellen- oder Meisterzeugnissen beizulegen sind.

Da sind die oberen Verwaltungsbehörden. Sie können Personen, denen die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nach Maßgabe des Gesetzes nicht zuteil, diese Befugnis erteilen, und zwar widerprüflich zuteil. Dieses „widerprüflich“ stand in der ursprünglichen Vorlage nicht und ist abendlich hinzugefügt worden. Es dauerte die wirtschaftliche Abhängigkeit von dem Wohlwollen der Regierung zu begründen. Der Minister selbst muß in seinen Ausführungsbestimmungen ausdrücklich für eine milde Handhabung dieser unglaublich rigorosen Bestimmung plädieren. Da hat die höhere Verwaltungsbehörde zu entscheiden in Fällen, in denen nach dem Tode des Ernährers die Witwe oder die minderjährigen Erben Personen zur Anleitung von Lehrlingen, die die gesetzlichen Bedingungen hierzu nicht erfüllen, über die Dauer eines Jahres hinaus beschäftigen dürfen. Lehnt die Prüfungskommission eine Zulassung zur Meisterprüfung ab, so hat die höhere Verwaltungsbehörde über eine etwaige hiergegen eingelegte Beschwerde zu entscheiden.

Nun aber kommt der Landrat. Angesichts dieses neuen Gesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen hat er zunächst immer den „Vericht“ an die höhere Verwaltungsbehörde und damit die, wo nicht entscheidende, so doch sehr einflussreiche Stimme in allen den eben angeführten Fällen, in denen die höhere Verwaltungsbehörde zuständig ist. Aber seine Befugnisse gehen noch viel weiter. Hat die höhere Verwaltungsbehörde darüber zu entscheiden, ob die Witwe, bezw. die minderjährigen Erben beim Tode des Ernährers die Ausbildung der Lehrlinge über die Dauer eines Jahres hinaus nicht approbierten Lehrkräften überlassen darf, so entscheidet die untere Verwaltungsbehörde, das ist in Preußen zumeist der Landrat, über die Kardinalfrage, ob die Befugnis überhaupt auch nur bis zur Dauer eines Jahres zu gestatten ist.

Zu den Kuriositäten der vorliegenden Gesetze gehört es auch, daß bei „gemischten“ Gewerben, namentlich auf dem Lande der Fleischermeister Lehrlinge auch in den Geheimnissen der Bäckerei unterweisen, und daß etwa beim Wagenbau der gelernte Stellmacher seinen Lehrlingen zum Beispiel auch die Fertigkeiten des Schmiedehandwerks ordnungsmäßig verapfen darf. Wir finden das selbstverständlich sehr vernünftig, vorausgesetzt, daß die Eltern der Lehrlinge sich pflichtgemäß davon überzeugen, daß in jenem Betriebe geeignete Gelegenheit zur Erlernung des Handwerks vorhanden ist, für das sie ihren Sohn bestimmt haben. Kurios ist nur, daß dieses Schulbeispiel die Überflüssigkeit der ganzen Gesetzgebung darat und geradezu unerhört ist es, daß im Einzelfall über die Zuständigkeit dieses „ge-

mischten“ Meisters zur Anleitung von Lehrlingen die untere Landesbehörde, d. h. also der Landrat, zu entscheiden hat, der dadurch dauernd in weitem Umfange die Verfügung über die wirtschaftliche Existenz solcher „gemischter Meister“ zu Händen hat.

Endlich läßt das Gesetz die Möglichkeit offen, daß Personen, welche beim Inkrafttreten dieses Gesetzes am 1. Oktober d. J. nach den bis dahin geltenden Bestimmungen zur Anleitung von Lehrlingen befaßt waren, es nach den neuen Bestimmungen aber nicht mehr sind, diese Befugnis von der internen Verwaltungsbehörde „verleihen“ werden kann, so daß also auch alle diese Probleme von der Gnade der internen Verwaltungsbehörde abhängig sind.

Das also ist das schöne neue Gesetz, wie es nunmehr mit seinen Ausführungsbestimmungen vom 1. Oktober d. J. ab die Handwerkerwelt beglücken wird.

Über den französischen Gewalttatt gegen Deutsche in Marokko.

den wir gestern unter den Telegrammen meldeten, liegen heute noch folgende Berichte vor:

Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ in Tanger schildert den Zwischenfall in Casablanca folgendermaßen: Als am 25. September mittags der deutsche Konsulatssekretär Just in Casablanca in Begleitung eines Konsulatsoldaten einige Legionäre, die sich unter den Schutz des Konsulats gestellt hatten, zum Hafen in ein Boot begleitet hatte, das sie zu dem deutschen Dampfer „Cintra“ bringen sollte, wurde ihre Verhinderung. Das Boot schlug um, die Passanten fielen in das Wasser und gerieten in Gefahr zu ertrinken. Die französischen Soldaten entrieffen die Legionäre gewaltsam den Begleitern, sie schlugen den Konsulatsoldaten blutig und schlugen den Konsulatssekretär Just derartig in das Gesicht, daß es anschwoll, auch zerrissen sie ihm den Arm. Just erhob gegen die Wegnahme der Legionäre Einspruch, worauf der Kapitän ihn mit dem Revolver bedrohte. Darauf erschien Vizekonsul Maenz mit einem Dragoman und verlangte die sofortige Freilassung des Konsulatsoldaten, der in roher Weise gefesselt worden war. Die Entlassung wurde anfangs verweigert; erst auf wiederholtes formelles Verlangen unter Vorbehalt weiterer Schritte wurde der Soldat freigegeben.

Den deutschen Delegierten hatten sich drei Deutsche österreichischer, russischer und schweizerischer Nationalität angeschlossen, alle in Zivilkleidung. Auch der Angestellte des österreichischen Konsulats wurde mit Fesselung bedroht. Die Haltung des Konsulatssekretärs Just, der trotz der Schläge die ihm anvertrauten Delegierte mit seinem Leibe bedeckte, sowie die Haltung des Vizekonsuls Maenz, der durch sein kräftiges Auftreten die Freilassung des blutüberströmten Konsulatsoldaten erlangte, wird der „Kölnischen Zeitung“ zufolge in Tanger allgemein anerkannt. Just und der Konsulatsoldat liegen krank darnieder. Der Vorfall gewinnt an Ernst, da er offenbar von der französischen Militärbehörde absichtlich herbeigeführt worden ist.

Zur Beleuchtung des Zwischenfalls in Casablanca dienen noch zwei Punkte. Erstens: Der Konsulatssekretär Just wies durch Vorzeigung eines französisch geschriebenen Papiers nach, daß er im Auftrage des deutschen Konsulats handle, was aber auf französischer Seite nicht nur nicht beachtet wurde, sondern ihm schließlich noch Prigell eintrug. Zweitens: Mittels einer französischen Barkasse wurde ein selbstmännig ausgerüsteter Soldat auf dem Dampfer „Cintra“, der die Legionäre befördern sollte, gebracht. Der Soldat gab an, nach Magazan fahren zu wollen, in Wahrheit aber war er zur Überwachung des Dampfers bestimmt, denn kurz vor dem festgesetzten Abfahrtsstermin wurde er wieder abgeholt. Die Erbitterung der Deutschen und Nichtfranzosen in Casa-

Herbst-Neuheiten

Konfektion
Kostüme
Kleiderröcke

in Kleiderstoffen

Anlage von Neuheiten in allen Abteilungen.

C. A. Steckner.

Unterröcke
Blusen
Gürtel etc.

Kindermwagen
als zurückgesetzt,
1 gr. Posten schöner, in allen Farben, mit
und ohne Gummi, soll sofort billig verkauft
werden.
Korbgeschäft, Halle a. S., Geisstr. 21.



Entzückt

werden Sie sein über die hübsche Geschenkbeilage bei dem
Weichen-Seifenpulver „Goldperle“. Jedes Paket ent-
hält ein reizendes Geschenk. Achten Sie auf den Namen
„Goldperle“.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.



Meine Wohnung befindet sich jetzt an
Saalstraße 8, part.
Witwe Ida Ronniger
geb. Frohndorf,
Blätlerin.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Neumarkt Nr. 41.
August Gläser.
Gleichzeitig empfehle Schuhwaren aller
Art in Filz und Leder.



Des Quartals-
wechsels wegen
findet unsere Ok-
tober - Versamm-
lung
Donnerstag
den 8. Oktober
statt.
Der Vorstand.

Mittwoch den 30. September cr.
Monats-Versammlung.
Wir bitten um recht zahlreiches Er-
scheinen, da wichtige Punkte auf der Tages-
ordnung stehen.
Der Vorstand.

Goldne Angel.

Mittwoch
Schlachtfest

Kretschmers Restauration

Donnerstag
Schlachtfest.

Dieters Restauration.

Freitag
Schlachtfest.

Donnerstag
frische hausgemachte. Würst.
G. Fischer, Weichenstr. 12.



Gummiwaren! Das denkbar Beste in
Ball, Wien, Glycerin-Sprizen, Halb-, Doppel-Gebläse,
Schlüssel, Schirm, Nähmaschinen, Coupon, Schlauch,
Ring, Spiel, Tennis, Fuß, Druck, Photographen-Säule,
Ventil, Irrigator, Gas, Wasser, Abziehl-Schläuche,
Gummi-Rappen, Tiere, Abfäße, Schwämme, Handschuhe,
Platten, Lösung etc. etc. empfiehlt billigst
Gummiwarenhaus Grähnels, Gottbardsstr. 20.

Wasserleitungsanlagen,
Klosettanlagen,
Bade-Einrichtungen
werden ausgeführt.
Hermann Müller, Klempnermeister,
Schmalstraße 19

Kaffeeheret.
Mittwoch Schlachtfest.

Donnerstag
hausgemachte Würst.
C. Taub.

Jeden Donnerstag
fr. hausgemachte Würst
(prima Qualität).
Friedrich Rödel, Salzeisenstraße 71.
Telephon 295.

Donnerstag
hausgemachte Würst.
Friederike Vogel, Reichmarkt 17

Mrs Schneiderin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
B. Schinke, Schmalstr. 19, 2 Tr.

Gutes Einkommen
durch Betrieb einer verblühenden Neubeit.
Preispatte gegen 20 Pf. Warte.
E. Schuller, Halle a. S.,
Strudenbergstraße 25

Ein Hausbursche
sofort gesucht
Badhofstr. 5.

Flotte Arbeitsfran
für sofort zu leichter Arbeit gesucht.
Gärtnerin **O. Schwarz,** Nordstraße 2.

Ein Mädchen, im Nähen geübt,
findet Beschäftigung
Steinstraße 4 II.

Sträfl. Dienstmädchen vom Lande zum
15 Nov. gesucht
Lindenstraße 19, part.

Sauberes junges Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag zum 1. Oktober ge-
sucht
Gottbardsstr. 33, im Laden r.

Aufwartung
für einige Nachmittagsstunden gesucht
Markt 15, rechts.

Damen-Portemonnaie mit Inhalt auf
Wiesenweg
Collenbey - Böllnis am Sonntag gefunden.
Abzugeben
Blumenthalstr. 6 I.

Junger brauner Jagdhund
und 1 Foxterrier
entlaufen. Zu melden beim Ortsrichter
Fraucendorf, Anpendorf.

Ein Jackett in verschiedenen Papieren,
Radfahrkarte, Notizbuch, Zettelford (2 Mr.),
in der rechten Tasche ein Schlüssel, vom
Güterbahnhof bis Lemaerstr. 2 verloren.
Bitte selbiges gegen Belohnung **Lemaer-
straße 2** abzugeben.

Der heutigen Auflage liegt eine
Gesandtschaft von **Jacob Krug,** Leipzig,
Zahnärztlich, Gele Querstraße, bei.
Hierzu eine Beilage.



Für das beginnende 4. Quartal werden noch Bestellungen auf unsern „Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Ausrägern entgegen genommen. Die Expedition.

Zur Reichsfinanzreform.

Die vereinigten Bundesratsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Justizwesen und für Rechnungswesen hielten an diesem Montag eine Sitzung ab, um, wie angeündigt, mit der Beratung der Reichsfinanzreform zu beginnen.

Als den Geheimnissen der Sydnowschen Steuerreform fährt der nationalliberale Parlamentarier fort, in der „Köln. Ztg.“ Mitteilungen zu machen. Neuerdings bringt er Nachrichten über die Bekämpfung von Wehr- und Nachlasssteuer. Das Tatsächliche daraus ist folgendes: Durch die Kombination der Wehrsteuer mit der Nachlasssteuer soll eine besondere Veranlagung der Erben notwendig gemacht werden. Ferner soll die Wehrsteuer nur solche treffen, die ein nicht unbeträchtliches Vermögen hinterlassen. Während der Nachlass unter 20000 Mark freibleibt, wird von den höheren Nachlässen eine Wehrsteuer von 1/2 Prozent gezahlt. Was sodann die Einkommensteuer betrifft, so will man, damit der Bürger nicht getroffen wird, keine Steuer auf offenen Wein vorschlagen, so daß der Verkehr des Wines mit dem Händler, dem Wirt, dem Privaten, soweit solche im Faß beziehen, nicht getroffen wird. Sobald der Wein auf Flaschen gefüllt wird, zahlt er 5 oder 10 Pf. für die Flasche. Dazu kommt beim Händler und Wirt eine Zusatzbanderole, die sich nach dem Werte abkaut. Dasselbe gilt für den Schaumwein, der gleichfalls eine Wertsteuer zahlen muß. Die geplante Inzertensteuer soll 25 Millionen aufbringen. Behördliche Befehlsmaßnahmen sollen freibleiben. Im übrigen wird ein Unterschied gemacht zwischen der sog. Fachpresse und der politischen Presse. Bei der Fachpresse ist ein Satz von 10 Proz. der Inzertenkosten als Steuer ins Auge gefaßt. Die politische Presse soll nach der Auflage dekretfrei besteuert werden, beginnend mit 10 Prozent und fallend bis zu 5 Prozent. Auch hier ist an eine Abwälzung auf den Konsum gedacht. Der Inzert soll zahlen, und die Zeitung soll die Steuer erheben und abliefern.

Die Stellung der Zentrumsparlei zur Reichsfinanzreform war in den letzten Wochen von der Zentrumspresse als überaus günstig hingestellt worden, da man das Zentrum von allen Seiten umwirbelte und es so gewissermaßen haben im Koche sei. Aus einem Artikel der „Köln. Volksztg.“ ergibt sich aber, daß die Sache doch nicht ganz stimmt und daß die Zentrumsfraktion schwieriger Entscheidungen entgegengehe. Das rheinische Zentrumblatt drückt nämlich eine Zustimmung ab, in der vor der Beteiligung des Zentrums an der Reichsfinanzreform gewarnt wird. „Man sollte meinen“, so heißt es in der Zukunft wörtlich, „die Situation läge für das Zentrum jetzt furchtbar einfach. Mit seinen 110 Stimmen kann es mit Leichtigkeit ungerechte, die Masse des Volkes zu schwer belastende Steuern hintertreiben; damit kann es sich aber nicht zufriedengeben. Es faßt die Hände ruhig in den Schoß legen und den Herrschaften, die das Ruder durch einen unerhört vergessenen Wahlkampf an sich gerissen, zurufen: „Medice, cura te ipsum.“ Es braucht nicht mehr, wie früher, Maßhölzer zu sein.“

Hierauf erwidert die „Köln. Volksztg.“ u. a.: „Die Wähler der Zentrumsparlei dürfen überzeugt sein, daß die Reichstagsfraktion mit aller Vorlicht an die ebenso schwierige wie verantwortungsvolle Frage der Reichsfinanzreform herantritt. Diese Verantwortungen einfach den Blochparteien zu überlassen, geht freilich nicht an, ebensovienig wie die Zentrumswähler das Steuerzahlen den Blochwählern überlassen können. So „furchtbar einfach“, wie der Einsender meint, ist die Situation für das Zentrum denn doch nicht. Der Bloch, darauf kann sich der Einsender verlassen, wird, wenn das Zentrum nicht mitmacht, schon Steuern bewilligen, und zwar mit solcher Gewalt, daß sie den Zentrums-wählern vermutlich herzlich wenig gefallen würden, und dann würde es gewiß nicht an Kritikern des Zentrums fehlen, die betonen, das Zentrum hätte Schlimmes besser verhindern können, wenn es die Sache nicht so „furchtbar einfach“ gemacht hätte. Manchmal ist positive Mitarbeit nicht nur um ihrer selbst willen

nötig, sondern auch um Schlimmes nicht zustande kommen zu lassen.“

Deutschland.

(Gegen die Inzertensteuer) macht die „Weber-Zeitung“ ein sehr treffendes Argument geltend. Sie weist nämlich auf die im redaktionellen Teil mancher Zeitungen befindlichen Notizen über geschäftliche Unternehmungen aller Art hin und fragt, wie es denn mit deren Besteuerung gehalten würde: „Da gibt es Theater, Konzerte, Zirkus, Vergnügungsetablissemments, Extrafahrten von Dampfern und Eisenbahnzügen, neu eröffnete Geschäfte und Läden, Auszeichnungen in Konkurrenz und Ausstellungen usw. usw. Keine Redaktion kann sich dessen völlig erwehren. Schon lokal-patriotische Rücksichten gebieten das mitunter. Eine anständige Redaktion nimmt seinen roten Heller für solche Mitteilungen (wenn sie nicht an einer ausdrücklich als „Geschäftlicher Teil“ bezeichneten Stelle stehen). . . . Wie den nun auch im einzelnen sei: Sind diese redaktionellen Artikel Inzerte? Nein. Auch wenn sie öffentlich oder heimlich bezahlt werden, wird kein Gericht jemals eine Grenze finden können, um zu sagen: dieser Artikel ist ein Inzert, also steuerpflichtig, jener ist es nicht, also steuerfrei. Kommt nun eine Inzertensteuer, so wird die moralisch erlaubte geschäftliche Reklame, die der inserierenden Interessent offensichtlich selber macht, aus dem steuerpflichtigen Inzertenanteil in den steuerfreien redaktionellen Teil gedrängt, und hier dem Publikum unter dem heuchlerischen Schein einer unparteiischen Redaktionsmitteilung verpackt. Es wird bald eine eigene literarische Industrie geben, die derartige redaktionelle Reklame in „emwandrierter“ Form liefert. Der erfahrene Zeitungsmann sieht ihre Anfänge längst; eine Inzertensteuer würde die Wandlung begünstigen wie ein warmer Regen das Wachstum der Pflanze. Daher tadelt eine Inzertensteuer die Gehaltlosigkeit der deutschen Publizistik an — eine sehr ernste Sache für den Charakter des deutschen Volkes. Sie legt sich wie ein Bleiflumen auf die anständigen Organe und verhilft selten zum Punktum zu Gefolgen. Das geht nicht nur die Presse selber an, sondern das ganze Publikum.“ — Diese aus der Praxis des Zeitungslebens heraus gesprochenen Worte sind durchaus zu unterzeichnen. Eine Inzertensteuer wäre geradezu ein Verberb für die anständige Publizistik. Aber es ist ja ein offenes Geheimnis, daß ebenso wie viele Gerichte so auch oftmals die Regierungsbehörden von den Lebensbedingungen der Presse keinen Schimmer haben. Und daher können dann solche Steuerprojekte gegen das Zeitungsweien!

(Zum Fall Schüding.) Es ist allgemein charakteristisch für den Geist, in dem das Verfahren gegen den Bürgermeister Dr. Schüding geführt wird, daß dieser von dem Ausschuss der Verhandlung in Schleswig zwei Tage früher aus der Zeitung Kenntnis erhielt, als er ihn schriftlich zugestellt bekam! Ferner: Einer offiziellen Meldung nach hätte Schüding sein Geluch mit „nicht genügender eifriger Kraft infolge schlechten Gesundheitszustandes“ begründet. Selbstverständlich ist diese Fassung tendenziös und nahezu als Fälschung zu bezeichnen. In Wirklichkeit hat Dr. Schüding das Gesuch um Verchiebung des Termins freilich auch mit dem für seine Gesundheit notwendigen Urlaub begründet, in der Hauptsache aber auf die ungeheure Scheit in wenig mehr als 8 Tagen zu beantworten. In diesem Zusammenhang ist es auch nicht ohne Interesse, daß man Schüding abgeschlagen hat, ihm die Richter zu benennen, die im Bezirksauschuss über sein Schicksal entscheiden sollen. Das Verfahren wird der heiligen Besinnung immer ähnlicher.

Der europäische Monarchen-Kongress zu Erfurt 1808. Eine Jahrbuchend- Erinnerung. (Schluß.)

Der Ständetricher von Europa hatte für diesen Fürstentag glänzende Festlichkeiten vorgesehen, aus denen besonders die Mutter Auftritte der französischen Tragödien „Cinna“ von Corneille, „Athalia“ von Racine und „Oedipus“ von Voltaire durch die eigens aus Paris mitgebrachten Künstler und Künstlerinnen Talma, S. Briet, Lafonds, Duchenois, Patrot, Dupuis u. a. genannt zu werden verdienen. Fürst Krystalltrone und eine Menge von Doppelmandelbäumen erhielten das Feuergeheiß, das wohl noch nie eine glänzendere Versammlung gesehen hatte. Sie bestand fast ausschließlich aus regierenden Fürsten, Erbprinzen, Prinzen, französischen Marschällen, Staatsministern und Generalen, und neben den glänzenden Solisten der Damen erblickte man Uniformen mit blinkenden Sternen, Ordensbändern und Schänen. Ein Bericht aus jener Zeit schildert einen solchen Theaterabend mit folgenden Worten: „Wäre bei solcher Bühne waren im Parquet zwei Armees für die beiden Kaiser, Napoleon und Alexander, und neben diesen zu

beiden Seiten Stühle für die Könige und Fürsten. Der Raum hinter denselben war mit den berühmtesten Staatsmännern und Kriegern aus allen Ländern gefüllt. Die von Gold starrenden Uniformen, der übermüt in den markierten Gesichtszügen gedeuteten die Franzosen merktlich aus vor den ersten prunkvollen Deutschen. Wertier, Saut, Gantillon, Saabry, James u. a. standen in dichten Reihen, mitten unter ihnen Goethe mit dem vollen Ausdruck seiner Hohen und Würde in den edlen Zügen, neben ihm Wieland's ehrende Gestalt. Die Könige von Sachsen, Bayern und Württemberg traten still und prunklos herein. Der König von Westfalen überreichte sie alle in schimmernden Glanze der weißen Schärpe und der Hümel. Die große Loge des Theaters gegenüber erdachte im blendendsten Schimmer. Die Königin von Westfalen, mit Diamanten überziet, die Großherzogin von Baden, die schöne Stephanie und einige andere deutsche Fürstinnen sahen im Vordergrund; den Hintergrund füllten die zum Hofstaat gehörigen Damen und Herren, und das Auge vermochte kaum den Gold- und Juwelenschimmer zu ertragen.

Gewöhnlich war alles versammelt: nur er, der alle diese Großen herbei geladen, ließ auf sich warten. Endlich wüchelten draußen die Trommeln. Alle Augen wandten sich dem Eingange zu, und Napoleon setzte sich endlich. Schmutzlos und einfach, in seiner gewöhnlichen Kleidung trat er ein, begrüßte die Anwesenden und nahm zur Rechten des Kaisers seinen Platz ein. Die vier Könige verteilten sich auf beiden Seiten, und die Schatzkammer begann. Doch vergebens boten Talma und seine Kollegen alle ihre Kunst auf. Man hatte nur Augen und Sinn für das Parlett.“

Eine ganz hervorragende Stelle unter den Festlichkeiten jener Tage nimmt auch eine Jagd ein, welche Herzog Karl August von Weimar am 6. Oktober den zum Kongress versammelten Fürsten, die unter der persönlichen Führung Napoleons das Schloßfeld von Jena besätigten wählten, in den waldreichen und wohlgelegenen Jagdrevier in Ebersburg anstellen ließ. Jene berühmte Jagd ist durch einen alten Kupferstich Schmidts im Wilsb., das sich im „Schüring'schen Museum“ zu Erfurt befindet, für alle Zeiten festgehalten worden. „Wald“ einen Wert Napoleon auf diese Jagd legte, geht daraus hervor, daß er seine Jagd-equipage, bestehend aus dem Grand veneur, dem Leibschützen, mehreren Jägern und Hundern, samt einer bedeutenden Anzahl einfacher Jagdhilfen, zum Teil mit Sargzügen für den Einschluß, eigens aus Paris hatte kommen lassen.

Von diesen Festtagen nahmen sogar die französischen Zeitungen ausführlich Notiz. So schrieb „Gazette Nationale la Moniteur Universel“ in Nr. 288 einen Artikel, der in der Übersetzung folgenden Wortlaut hat: „Sachsen-Weimar, 7. Oktober. Gestern um 6 1/2 Uhr nachmittags haben wir die letzte Freude empfunden, indem wir Ihre Majestät den Kaiser von Frankreich, der sich mit einem überaus erhabenen Hofstaat in unserer Stadt ankommen haben. Diese erhabenen Persönlichkeiten waren um Mittag zu Erfurt abgereist und hatten sich um 1 Uhr im Schloße zu Ebersburg veranmelt. Der benachbarte Wald war mit Jagdtüchern umringt, im Mittelpunkt stand sich ein großes Feld, wohin die ganze erlauchte Gesellschaft am Ende der Jagd kam, um sich auszurufen. Man erlegte ungefähr 40 Hühner und Dummfische. Ihre Majestät wurden am Stadttore durch den Magistrat und die Ehrengarde empfangen. Mit einbrechender Nacht wurde die ganze Stadt illuminiert. Um 8 Uhr begaben sich alle Monarchen und Prinzen ins Theater, wo die Schauspieler Sr. Majestät des Kaisers und Königs eine Vorstellung gaben. Die Würdevollheit bildete am Wege Spalier; jeder Zuschauer hatte eine Fackel in der Hand. Nach dem Schauspiel fand ein Hoffest statt. Heute um 9 Uhr reisten die beiden Kaiser in einer offenen Kalesche nach dem Schloßfeld von Jena ab. Nachdem sie diese in den militärischen Jahrbüchern Europas so berühmten Entschieden durchlaufen und im Einzelnen geprüft hatten, kamen sie am Abend nach Erfurt zurück.“

Dort nahmen die diplomatischen Verhandlungen mitten unter den Festlichkeiten ihren Fortgang, wurden indes so geheim geführt, daß wenig davon in die Öffentlichkeit kam. Die meisten jener Verhandlungen betrafen die Verminderung der Leistungen, die dem preussischen Staat von Frankreich aufgebürdet worden, die Ausnahme des Besorgs von Oldenburg in den Rheinbund, insbesondere aber den Bruch zwischen Frankreich und Preußen. Am 14. Oktober wurde der Kongress aufgelöst. Eine Bittschrift der Stadt Erfurt hatte den Erfolg, daß Napoleon zur Verbreitung der Einquartierungsstellen 50000 Franken anwies und für die Armen der Stadt 12000 Franken spendete. —

Es ist der Natur der Vergänglichkeiten, der uns umweht, wenn wir die politischen und kriegerischen Ereignisse des letzten Jahrhunderts an unserm geistigen Auge vorüberziehen lassen. Das Unglück, oft die einzige wirksame Schule für Fürsten und Völker, wurde die Triebfeder für die Rettung der Deutschen; der Feind aber hat mit erschütternder Gewalt wiederholt die alte Wahrheit neu erfahren müssen: „Die Geschichte ist das Weltgesetz.“

Provinz und Umgegend.

Leipzig, 26. Sept. Bei einem Augenarzt in der Querstraße stürzte sich gestern vormittag eine 70 Jahre alte Zimmermannsfrau aus Stötteritz in 2. Stod zum Fenster hinaus und fand auf der Stelle ihren Tod. Die arme Frau war infolge einer Augenkrankheit auf einem Auge erblindet und heute mußte der Arzt ihr die Mitteilung machen, daß auch für die Erhaltung der Sehkraft des anderen Auges wegen Hoffnung vorhanden sei. Die Furcht vor der vollständigen Erblindung führte die Frau zu der Tat.

Dresden, 27. Sept. Die große Kunstausstellung hier selbst hat mit einem Fehlbetrag von mindestens 50000 Mk. abgeschlossen.

† Halle, 28. Sept. Generalleutnant v. Ziegner, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Kl. der langjährig vorliegende des hiesigen Kolonialvereins, starb heute im 70. Lebensjahre. — Die Stadtverordneten beschließen heute abend, an die hiesige höhere Mädchenschule ein Reform-Realgymnasium anzuschließen, das seine Abiturienten mit der Berechtigung zum Universitätsstudium entläßt. Es liegen für die Serta bereits 27 Anmeldungen vor.

† Weiskens, 29. Sept. Das vorgestern nach Durchfahrt des D-Zuges 39 schwer verletzt aufgefunden Dienstmädchen hieß Minna Kaiser aus Reinsdorf bei Nebra a. U. Sie war in Stellung bei Frau Geheimrat Müller in Naumburg a. S., Webergasse 7. Sie ist schon auf dem Transport in die Halleische Klinik gestorben. (W. Zgl.)

† Magdeburg, 29. Sept. Auf der Durchreise nach Ausland ist der Geheimrat v. Schwanebach in einem hiesigen Hotel tot aufgefunden worden. Der ärztliche Befund bezeichnete als Todesursache Schlaganfall. Schwanebach war früher Minister.

† Magdeburg, 29. Sept. Der frühere Schlichter Reindel, der mehr als 50 Einrichtungen vollzogen hat, ist im 85. Lebensjahre gestorben.

† Mühlhausen i. Thür., 28. Sept. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in der Stollischen Mühle zu Großgotttern. Der 10jährige Sohn des Besitzers war mit dem Reimen des Getriebes beschäftigt. Auf einmal ertönte ein marterstührender Schrei: der Junge war vom Schwungrad erfaßt worden. Ein Arm wurde dem Knaben abgerissen und der Kopf wurde ihm gefalpen. Der Tod war alsbald eingetreten.

† Dresden, 28. Sept. In der Sächsischen Schweiz sind gestern bei Alterpartien zwei Unglücksfälle vorgekommen. Von dem Wönchstein in der Nähe der Bastei stürzte ein Dresdner, namens Oscar Bach, ab und war sofort tot. Ein anderer tollkühner Dresdner, der die Barabarin beim Pfaffenstein erklimmen wollte, stürzte gleichfalls ab und brach ein Bein. Er wurde nach Dresden übergeführt.

Lokalnachrichten.

Merseburger, den 30. September 1908.

** Die fortlaufenden Unterzahlungen an pensionierte Beamte werden vom 1. Oktober ab monatlich im voraus, zugleich mit der Zuhilfenahme, gemäß den Bestimmungen, deren Zahlung innerhalb eines Vierteljahres beginnt, sind künftig bis zum Schlusse dieses Vierteljahres in einer Summe und demnachst weiter in vierteljährlichen Beträgen im voraus zu zahlen. Im Falle des Ablebens des Empfängers im ersten oder zweiten Monat des Vierteljahres soll allgemein, insbesondere auch hinsichtlich der Unterzahlungen, für welche andere Zahlungsanordnungen getroffen sind, davon abgesehen werden, die im voraus gezahlten Beträge für zwei bezw. einen Monat wieder einzuziehen. Die fortlaufenden Zuwendungen an Hinterbliebene erfolgen nach wie vor in monatlichen Beträgen.

** Landwirte, versichert die diesjährige reiche Ernte nach! Ein Gutsbesitzer hatte den Wert seiner Ernte auf 30000 Mk. versichert, d. h. soviel, wie sie unter normalen Verhältnissen betrug. Da in diesem Jahre aber außerordentlich viel gewachsen ist und das Korn noch hoch im Preise steht, hat die Ernte einen Wert von 60000 Mk. Nun erlitt der Gutsbesitzer füglich einen Brandschaden von 7000 Mk. und beanspruchte auch Deckung in solcher Höhe. Doch er hatte die Rechnung ohne die Versicherungsgesellschaft gemacht. Die sagte: Sie haben ihre Ernte mit 30000 Mk. versichert, wert ist sie aber 60000 Mk., mithin tragen Sie die Hälfte der Selbstversicherung; auf den vorliegenden Schadenfall angewendet macht das 3500 Mk., so daß wir nur 3500 Mk. zu bedenken haben. Der durch solche Berechnung ganz verblüffte Landmann lehnte jede Einigung auf ein derartiges Gebot hin ab; versicherungsfähige Personen behaupten jedoch, daß das seitens der Gesellschaften so Sittlich sei und bezweifeln, daß der Besitzer mehr erreichen wird. Um nun andere Besitzer vor gleichem empfindlichen Schaden zu bewahren, ist der Vorfall mitgeteilt worden.

** Schädigungen bei Vermittlung von Arbeitern. Wie der Landwirtschaftskammer mitgeteilt wird, hat der Arbeiter und Stellenvermittler Johann Madry in Groß-Godtuba bei Dürrenberg eine größere Anzahl Landwirte — namentlich der Kreise Merseburg und Weiskens — in der letzten Zeit dadurch empfindlich geschädigt, daß er sich für die angebotene Beschaffung von Feldarbeitern erhebliche Reisekostenvorschuße zahlen ließ, ohne die verprochenen Arbeiter zu liefern oder die erhaltenen Vorschuße zurückzugeben. Um dergleichen gegen Madry in geeigneter Weise vorzugehen, ersucht die Abteilung für Arbeiterwesen bei der Landwirtschaftskammer alle diejenigen Landwirte, die sich bei der Vermittlung von Arbeitern durch den Genannten in irgend einer Weise

benachteiligt glauben, der Landwirtschaftskammer möglichst umgehend Mitteilung zu machen.

** Über den kleinen Befähigungsnachweis sprach am Montag abend im Herzog Christian im Gewerbe-Verein Herr Handelskammer-Sekretär Voigt aus Halle. Der Besuch dieses ersten Vortragsabends war erfreulicherweise ein sehr guter. Fast alle Handwerker waren vertreten und folgten den Ausführungen des Redners mit Aufmerksamkeit und Interesse. Der Vortragende gab zunächst über das Entstehen des Handwerksgeleges einen kurzen, zusammenfassenden Überblick, um dann des Näheren auf das eigentliche Thema, das Gesetz vom kleinen Befähigungsnachweis, das am 1. Oktober mit seinen vielfachen Neuerungen in Kraft tritt, einzugehen. In klarer und allgemein verständlicher Weise entlegte sich der Vortragende seiner Aufgabe, sodas wohl alle Anwesende über das neue Gesetz überzeugend aufgeklärt worden sind. Von einer Wiederholung der Ausführungen des Herrn Voigt sehen wir ab, da wir die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes heute nochmals in einem Leitartikel an der Spitze unseres Blattes zusammengestellt haben, auf den wir alle Handwerker aufmerksam machen. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft interessante Debatte, die jedoch das eigentliche Vortragsthema nur wenig berührte, sich vielmehr zum größten Teile auf dem weiterverzweigten Gebiete: Schmeizen des Handwerkerstandes und wie sind diese zu beseitigen, bewegte. Alte Klagen wurden vorgebracht, Anregungen, teils praktischer, teils theoretischer Natur, wurden gegeben und Vorschläge eifrig debattiert. Namentlich für die Hebung des Standesbewußtseins traten mehrere Redner entschieden ein; auch die Befähigungsfrage wurde eingehend behandelt. Vom Vortragenden, Herrn Voigt, werden dann noch Wortblätter: „Der kleine Befähigungsnachweis im Handwerk“ zur Verteilung gebracht, worauf der Vorsitzende, Herr Dr. Witte, die Verammlung mit Dankesworten an den Redner schloß. In einer der nächsten Verammlungen soll über die Gründung von Einkaufsgenossenschaften gesprochen werden, zu der Herr Handwerkskammer-Sekretär Voigt seine Teilnahme in Aussicht gestellt hat.

** Mit den Schlaraffen-Gänsen, auf die insofern unserer gestrigen Notiz von den 1200 ausgerissenen Gänsen in Jena der und jener vielleicht gerechnet hat, ist es nicht, und kein Gevissen wird in Verbindung kommen. Nach vieler Mühe sind die Tiere in Jena in der Nähe der Biesenstraße wieder aufgefangen und an Land gebracht worden. Freilich hieß es vom Händler, wie die „Jen. Ztg.“ meint: Er zücht die Säuerer seiner Gänse, und sich, es sieht manch teures Haupt — über ein halbes Duzend Gänse wurden vernimt. Aber auch sie werden schließlich „gerettet“ worden sein und Viehhäber gefunden haben.

** Im Erdwall des Schützenabends im Bürgergarten fanden dieser Tage spielende Knaben drei den hiesigen Bürgerbüchsen gehörige Büchsen, welche vor etwa 4 Jahren aus dem Schützenhause verschwanden. Leider sind dieselben, da sie nur flach vergraben waren, stark verrostet und die Schäfte verfault, so daß sie nicht wieder in Gebrauch genommen werden können. Ob es jetzt noch gelingt, den Entführer dieser Büchsen zu entdecken, dürfte sehr zweifelhaft sein.

** Welt-Panorama im Herzog Christian. Wenn es im vergangenen Sommer nicht verdonnt war, eine Erholungsstour ins Gebirge auszuführen, dem bietet sich in dieser Woche im Weltpanorama Gelegenheit, ohne große Mühe und Kosten den romantischen Harz mit all seinen Schönheiten besonders zu können. Es erübrigt sich für uns, diese interessanten Orte und Gegenden besonders anzuführen, da sie ja hinreichend bekannt sind und alljährlich das Ziel vieler erholungsbedürftiger Menschen bilden. Wiederholt sei die vorzügliche Klarheit der Bilder erwähnt, die eine naturgetreue Wiedergabe ermöglicht.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 28. Sept. 1908. Die heutige gut besuchte Sitzung der Stadtverordneten wird vom Stadtverordneten-Vorsteher Waage eröffnet, worauf die Verammlung sofort in die Erledigung der Tagesordnung eintritt.

1. Wahl eines Stadtrates. Die Wahlzeit des Stadtrats Blankenburg läuft am 22. Dez. d. J. ab, so daß eine Neuwahl erforderlich ist. Diese fällt wieder auf Stadtrat Blankenburg, der somit auf 6 Jahre gewählt ist. Von 25 abgegebenen Stimmen lauteten 24 auf den Namen Blankenburg. Ein Stimmzettel war unbeschrieben.

2. Entlastung der Rechnung der Kinderbewahranstalt der Altstadt für 1906. Bericht erstatter Stadtrat Eichardt. Die Rechnung ist geprüft und die gezeigten Erinnerungen betr. des Mehrverbrauchs an Kohlen und Wasser sind erledigt. Die Kasse schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 5562,22 Mk. Der Etat setzte 4360 Mk. an, mithin sind 1200 Mk. mehr verbraucht. Der Zuschuß aus der Stadtkasse beträgt 2600 Mk. Auch in dieser Anstalt hat sich eine Abnahme der Frequenz bemerkbar

gemacht, dessen Ursachen nicht bekannt sind. Die Entlastung der Rechnung wird erteilt.

3. Auf Antrag des Stadtrats Herfurth bewilligten die Stadtverordneten wie im Vorjahre zu den Unterhaltungskosten der gewerblichen Fortbildungsschule für 1909 aus dem Sparkassenüberschüssen einen Zuschuß von 1500 Mk.

4. Verlangung der Kanalisation in der Halleischen Straße. Bericht erstatter Stadtrat Vollrath. Verschiedene Grundstückbesitzer der Halleischen Straße, vom Gerichtskrain bis zum letzten benannten Grundstück, haben um Weiterführung und Anschluß an die Kanalisation ersucht. In Betracht kommen 100 Meter, die einen Kostenaufwand von 1500 Mk. verursachen würden. Da die Häuser ziemlich hohen Mietwert erbringen, so ersucht der Berichterstatter um die Bewilligung der Kosten. Die Kanalisations-Deputation und der Magistrat haben den Antrag genehmigt. Die Stadtverordneten schließen sich an.

5. Übernahme der neuen Naumburgerstraße bis zur Einmündung in die alte Naumburgerstraße durch Vertrag mit dem Provinzialverband. Bericht erstatter Stadtrat Scholz. Der Provinzialverband ist an die Stadt herantreten betr. der Übernahme der angeführten Straßentrede mit allen Rechten und Pflichten. Die Strede ist 936 m lang und die Stadt hat die gesamten Unterhaltungsverpflichtungen zu übernehmen, wofür ihr eine einmalige Abfindung von 29042 Mk. gezahlt wird. Der Berichterstatter verliest den Vertrag und hebt die wichtigsten Punkte hervor. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J. Die Entscheidungssumme entspricht dem Betrage, den die Provinz i. St. vom Staate erhalten hat. Der Magistrat hat den Vertrag bereits genehmigt. Ohne Debatte erfolgt dies auch seitens der Stadtverordneten. — Schluß der öffentlichen Sitzung 6,20 Uhr.

Die Magistrats-Vorlagen, betreffend Verpachtung einer Ackerparzelle und die Unterstufung einer Beamtenwitwe, werden angenommen.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

y. Großfayna, 29. Sept. In der Nacht zum Sonntag fand in der Wüstfabrik der Grube „Aheimland“ eine Kohlenstaubexplosion statt, welche zwar keinen materiellen Schaden zur Folge hatte, jedoch trugen zwei Arbeiter Brandwunden an Händen und Armen davon.

y. Großfayna, 28. Sept. Der hiesige Bergmanns-Verein „Guld auf“ feierte gestern sein 5. Stiftungsfest. Am Nachmittage erfolgte der Kirchgang der Bergleute. Herr Pastor Klapproth hielt eine sehr warmherzige, direkt aus dem Leben gezeichnete Festpredigt. Die Feier wurde durch einen Ball beschloffen, welcher sein Ende erst in früher Morgenstunden erreichte.

§ Jösch, 29. Sept. Der königliche Galtshof mit zirka 900 Morgen Feld ist in den Besitz der Firma Besolt & Raake in Halle übergegangen.

m. Lohau, 25. Sept. Die hiesige Gemeinde beschloß in ihrer Sitzung, einen von der Separation her im Auengebiete liegenden geliebten Acker mit Obstbäumen anzupflanzen. Ein anderer Distrikt ist bereits mit Apfelbäumen angepflanzt worden, so daß mit der Zeit für die Gemeinde entsprechende Einnahmen zu erwarten sind. Für die Neuanpflanzung im Frühjahr sind ebenfalls Apfelbäume in Aussicht genommen.

* Weien, 29. Sept. Aus Gemeindegeldern und unter Beihilfe der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wird hier am 1. Oktober eine Volkshochschule eingerichtet und im Schulhause zu jeder-möglichen Benutzung aufgestellt. — Unser bisheriger Hilfsprediger Müller übernimmt am 1. November die Pfarrstelle in Braunrode bei Gartzburg a. d. H. An seine Stelle tritt der Mittelschullehrer und Pastor a. D. Kessel aus Halle a. S.

§ Kuckenburg, 28. Sept. Sonabend nachmittag wurde ein Ochsenpann des Landwirts Lehmann aus Klauenburg, als es den Übergang der Kleinbahn Dieröbblingen-Duerfurth passierte, von einem Personenzug erfaßt und überfahren. Die Ochsen waren auf der Stelle tot, aber auch der Geschäftsführer wurde schwer verletzt, sodas der Arzt die schleunige Überführung nach Halle in den Bergmanns-trost anordnete. Als jedoch der Transport in Halle anlangte, war der Verunglückte bereits tot. Zwei Feldarbeiterinnen, die neben dem Wagen einhergeschritten waren, wurden nur ganz unbedeutend verletzt.

Q. Grmlitz, 27. Sept. Der Tischlermeister Thalheim, den vor einiger Zeit ein Schlaganfall getroffen hatte und der sich kaum wieder etwas erholt hatte, machte heute nahe am Dorfe Gebverische. Er wurde hierbei von einem wilden, etwa 16jährigen Raderl umgestoßen und überfahren. Ih mußte nach seiner Wohnung getragen werden. Die Folgen dieses Falles lassen sich noch gar nicht übersehen. Der Raderl wurde festgehalten, und da er seine Legitimationskarte bei sich hatte, wurde er zur Feststellung der Personalkenn zum Amtsvorsteher Herrn Wendler gebracht; er soll aus Leipzig sein. Jedenfalls wird die Strafe den rücksichtslosen Menschen noch recht lang an diesen

Sonntagsausflug erinnern. — Hier ist es den Nachfahren gestattet, auf den erhöhten Fußwegen zu fahren, soweit das Publikum nicht belästigt wird. Durch beratige Fälle kann es aber kommen, daß diese Durchsicht verboten wird, zu deren Erhaltung doch alle Radfahrer um ihrer selbst willen beitragen müßten.

Schaffstädt, 28. Sept. An Stelle des zum Magistratsbesitzer gewählten Gutsbesizers Richard Hochheim wurde der Gutsbesitzer Paul Bepold zum Stadtverordneten gewählt. — Der hier zum Pfarrere gewählte Pastor Vogt zu Hassenhausen wird sein Amt hier am 15. Oktober antreten und am 27. Oktober eingeführt werden.

Freiburg, 26. Sept. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, auf dem Denkmal auf dem Markte eine Tafel mit der Aufschrift: „Herzog Christian von Sachsen-Weizsäcker, 1712 bis 1736“ anbringen zu lassen. Auch soll die Inschrift am Denkmal eingemeißelt werden. Diese Maßnahme ist nötig, weil beobachtet worden ist, daß Fremde ratlos vor dem Denkmal stehen bleiben und nicht wissen, was die Meisteiher, die früher bekanntlich auf dem Schloßhofe der Neuenburg gelanden hat, zu bedeuten hat. — Statt des schadhafte gewordenen Brunnens in der Herrensstraße soll einem Magistratsantrage gemäß ein Wasserbehälter aus Sandstein errichtet und die Zahreszahl sowie die Namen der derzeitigen Stadtverordneten eingemeißelt werden. — Eine von den an der Fortbildungsschule beschäftigten Lehrern beantragte Erhöhung ihrer Entschädigung wird bewilligt und auf 2 Mk. für die Stunde (früher 1,50 Mk.) festgesetzt. Die Regierung hat eine Verringerung von zwei Drittel der Kosten, wie bisher, auch für die erhöhte Entschädigung, aber erst vom 1. April 1909 ab in Aussicht gestellt.

Aus dem Duerfurter Kreise, 29. Sept. Zum Bahnbau nach Mücheln — Querfurt wird geschrieben. In den Gemeinden Dierichsdorf, Niedererichsdorf, Oberwinzig und den sogenannten „Hör Dörfern“ wird es mit großer Freude begrüßt, daß es gelingen ist, alle Widersprüche und Einwendungen gegen die geplante Bahnhöhne Mücheln — Querfurt auszugleichen und die bereits abgemessene und festgelegte Linie beizubehalten. Diese Linie wird für die Eisenbahnbedeurend sicher eine sehr rentable werden und den Gemeinden zu ihrem weiteren Gedeihen und Emporblühen förderlich sein. Es wird daher allgemein gewünscht, daß der Ausbau derselben in kurzer Zeit vollendet werde.

Duerfurt, 28. Sept. Sonnabend nachmittag 1/2 Uhr traf Prinz Adalbert von Preußen in Jiegelroda ein und wurde an der Oberförsterei vom Forstmeister und dem Forstpersonal empfangen. Um 4 Uhr begab sich der Prinz auf die Hirschjagd. Jedenfalls bleibt er wieder mehrere Tage in Jiegelroda. — Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Erzengel Hegel, weihte Sonnabend und Sonntag in unserer Stadt. Er nahm an der Kreisstagung im Ständehause und dem sich anschließenden Mittagsmahle im Hotel zum „Goldenen Stern“ teil, machte dann einige Besuche in der Stadt und ließ sich um 6 Uhr im Rathaussaale die städtischen Behörden vorstellen. Wohnung hatte der Herr Oberpräsident bei Herrn Landrat von Hellendorf genommen. Am Sonntag besichtigte Se. Erzengel die Wirtschaften des Herrn Landrats a. D. Weidlich, besuchte den Hauptgottesdienst in der Stadtkirche und begab sich dann nach Schloß Wittenburg zum Besuche des Herrn Grafen von der Schulenburg. — Gestern verlor hier der langjährige Magistratsassessor, Stadthalter Friedrich Schrader. Derselbe hat sich um die Pflege der städtischen Obstplantagen und Anlagen besondere Verdienste erworben. Seit dem Jahre 1895 war er Mitglied des Kreisrates. Er ferner war Mitglied des liberalen Wahlvereins und hat sich stets an der politischen Arbeit im Interesse des Liberalismus in hervorragender Weise beteiligt. — Der hiesige Gewerbeverein plant für das Jahr 1909 eine Gesellschafts- und Lehrungsarbeit-Ausstellung, an der sich sämtliche Innungen des Kreises beteiligen können. — Auf dem Herbstviemärkte am Hofplatz waren 12 Käufer Schweine und 148 Sauquchweine zum Verkauf gestellt. Letztere wurden pro Paar mit 12 bis 25 Mark bezahlt.

Aus vergangener Zeit — Ihr unsere Zeit.

Vor 150 Jahren, am 29. September 1758 ist der berühmte britische Seefeld Nelson geboren, der in der Weltgeschichte einen hervorragenden Platz einnimmt. Im Alter von 12 Jahren kam er auf ein Internat, machte dann viele Reisen, ward nach Oxford, wurde bereits 1793 im Kriege gegen Frankreich mit der Führung eines Schiffes betraut. Im Verlaufe des Krieges verlor er ein Auge. In der Seefahrt am Kap St. Vincent eroberte er 3 spanische Linienfahrer und machte den spanischen Admiral zum Gefangenen. Kurz darauf verlor er bei einem Angriff auf Santa Cruz den rechten Arm. 1798 erhielt er den Befehl über ein Geschwader in Mittelmeer und schlug die Franzosen bei Abukir gänzlich; er selbst wurde dabei durch einen Schuß am Kopfe verwundet. Am nächsten Kampfe gegen Frankreich nahm er beständig teil und kämpfte mit wechselndem Glücke. Verwundet wurde er durch die Seeschlacht bei Trafalgar (1805), in welcher er die vereinigte spanisch-französische Flotte vollständig schlug. Schon

war die Schlacht entschieden, als er von einer Kugel tödlich getroffen wurde. In England wird ihm in London und in verschiedenen anderen Städten Denkmäler gesetzt worden.

Wetterwarte.

30. Sept.: Vorherrschend wolkig bis trüb und etwas windig mit Regen, früh wärmer, am Tage etwas kühler als am 29. Sept. — 1. Okt.: Wechselnd bewölkt, teilweise aufheiternd, etwas kühler, Regenschauer.

Die Hochbahnkatastrophe in Berlin.

Das Beleid der Kaiserin.

Berlin, 28. Sept. Gleich dem Kaiser hat auch die Kaiserin durch eine Dopsche vom 27. September unter Führung ihrer sämmerlichen Teilnehmerin an dem Hochbahnunglück den Reichspräsidenten v. Stobbenland den Auftrag erteilt, ihr herzliches Beileid den Verletzten und den Angehörigen der Getöteten auszusprechen.

Beileidschreiben des Kaisers.

Berlin, 28. Sept. Eisenbahnminister Breitenbach besuchte heute mittag im Krankenhanse die bei dem vorgefallenen Zusammenstoß zweier Hochbahnzüge auf dem Gieselerfeld bei Charlottenburg und überreichte ihnen im Auftrag des Kaisers ein herzliches Beileid schriftlich. Auch den in Berlin wohnenden Angehörigen der Toten wurde ein Beileidschreiben des Kaisers durch das Reichspräsidenten zugestellt.

Weiter wird gemeldet: Berlin, 28. Sept. Nach Mitteilung der Hoch- und Untergrundbahn ist diebeide zum Teil durch Verletzungen (sowohl gegen den eingetretenen Sachschaden als gegen die zu zahlenden Unfallentschädigung gedeckt. Die Vermaltung hofft, daß sie ihr aus diesen Versicherungen zuzulebende Beträge zusammen mit dem für solche Fälle von ihr selbst reservierten Fonds für die ihr daraus erwachsenden Verpflichtungen ausreichen werden.

Die Anfrümmungsarbeiten.

Der abgeleitete Wagen liegt noch immer auf dem Hofe des Gieselerfeldes. Die Arbeiten sind noch im Fortschreiten. Die Arbeiten werden sobald als möglich fortgesetzt. Eine Untersuchung der Gleise an der Unfallstelle ergab, daß sie irgendwelchen Schaden nicht erlitten haben. Der Verkehr konnte infolgedessen wieder fahrplanmäßig aufgenommen werden. Augenblicklich fahren die Wagen an der Unfallstelle etwas langsamer als sonst.

Die Toten.

Sind jetzt sämtlich rekonvalesziert worden. Die Leichen sind in im Schanzen untergebracht worden. Nach der amtlichen Feststellung handelt es sich um sechzehn Tote. Wir lassen hier die vollständige Liste folgen: 1. Frä. Käthe Maß, Mariannenplatz 4. 2. Angeleitler Paul Engel, aus dem Kaufhause des Weizens, Seebadstraße 74. 3. Elise Gentsch, Mühlstraße 24. 4. Heander Gutheim, Steinwegstraße 75. 5. Sophie, 23. Friedhofstraße 13. 6. Wilhelm Schmidt, Kunitzstraße 4. 7. Schloffer Otto, Kunitzstr. 7. 8. Fischermeister Richard Lange, Fruchtschneer Straße 36. 9. Zischnermeister Richard Lange, Fruchtschneer Straße 3. 9. Bruno Gumbinow, Gieselerfeldstraße 224. 10. dessen Bruder Hugo. 11. Veräußerin Emma Schneider, Neuenburger Straße 12. 12. Veräußerin Gertha Martens, Mühlentstraße 13. 13. Fischermeister Joseph Wladow, Mühlentstraße 14. 14. Wladow, Mühlentstraße 14. 15. Fentnerpücker Carl Scholz, 16. Frau Dr. Noltenhal, prakt. Arztin, Prager Straße 11. Die einzelnen Verletzungen sind vorwiegend Mittwuch und Donnerstag statt. Unter den getöteten jungen Mädchen befinden sich vier Bräute. Ein Kind hatten sie sich verlobt. Die Leiche wurde auch eine Konfirmandin im Konfirmandenheime aus dem abgeleiteten Wagen herabgehoben. Abgesehen haben eine ganze Anzahl von Fahrern, die in den nicht zu Schaden gekommenen Wagen saßen, die aber das Unglück mit ansehen mußten, einen starken Nervenschlag erlitten. Zeitweise mußten die Erkrankten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Die Verwundeten.

Den in Urban Kranenhanse untergebrachten Verletzten geht es verhältnismäßig gut. Auch das Befinden der beiden Schwerverletzten, des Wagenführers Klemm und der Kontoristin Müller ist den Umständen entsprechend günstiger, so daß die Ärzte die, wenn auch schwache Hoffnung hegen, ihr Leben retten zu können. Eine einigeltige Erholungszeit wird sich aber erst nach Ablauf einer Woche stellen lassen.

Vor dem Gerichtshause.

hatten sich im Laufe des gestrigen Vormittags einlebhundert Neugierige eingefunden, die dringend Einlass begehrten. Da die Namen der Toten aber sämtlich festgelegt sind, so war das Schanzen für das Publikum geschlossen. Eine Ausnahme bei der Vernehmung, ab über die Vernehmung der Toten falls eine Einigung erzielt sei, oder ob etwa die Toten ein gemeinschaftliches Begräbnis erhalten wie vor 25 Jahren bei dem großen Eisenbahnunglück in Steglitz, ergab, daß darüber noch nichts bestimmt ist. Einige Angehörige der Toten wollen ihre Verunglückten selbst beerdigen.

Vermischtes.

* (Anlage Rentners einer Warte bei Barce-

lona erkrankte ein Pferd in der Nähe von Ullm dem General-

major Kofsch. Das Pferd des Generalmajors trat in ein

Wasserloch, wodurch die Weiden so gereizt wurden, daß

es überhitzt und weiter verfiel und beide befallig zerfielen.

Das Pferd war sich zu Schonen, auf dem Boden, wobei

der General einen Rippenbruch erlitt.

* (Automobilunfall.) In Gebweiler stieß ein

Automobil des Fabrikanten Schlumberger aus Straß-

burg, E. mit einer Droschke zusammen. Der Fabrikant

könig, der neben dem Chauffeur saß, wurde auf die Straße

geschleudert und war sofort tot. Der Chauffeur und

Schlumberger sind leichter verletzt. Auch die Insassen der

Droschke sind verletzt worden.

* (Vom Zuge überfahren.) Auf dem Hauptbahn-

hofs in Danzig wurde die 50jährige Gattin des Bau-

unternehmers Jansen von einem plötzlich herandrufenden

Zuge überfahren.

* (Ein danksbarer Patient.) In London helen

einer Krankenpflegerin durch Flechten mit einem

Patienten 600000 Mark für lebenslängliche Pflege zu.

* (Über 70 Soldaten schwer verwundet.) Wie

aus Petersburg gemeldet wird, entlegte auf der

Transkaspischen Bahn ein Wagen eines Militärzuges, wo bei 74 Soldaten schwer verwundet wurden.

* (Sarajato) hat einer Pariser Meldung zufolge ein Vermögen von drei Millionen Franks hinterlassen.

* (Von der Tuberkulose Konterent) In Belgien wurde Ghesbreght Marquis in Brüssel die höchste Auszeichnung, die goldene Zierden Medaille, verliehen. (Bewertung.) Der angehende Industrielle Gianni in Florenz ertrabte durch Zufall, daß seine junge Frau ihn in seiner Abwesenheit in schändlicher Weise betrogen hatte. In Verzweiflung eilte er nach Hause und traf sie einen Revolvererschlag ab, der sie in den Unterleib traf. Dann hügte er auf die Straße, um sich unter einen Wagen der Elektrischen zu werfen, konnte aber von Vorübergehenden gerettet werden. Die schwerverletzte Frau ist Mutter von vier Kindern.

* (Von einem Hirsch getötet.) In den herrschaftlichen Wäldern bei Oedenrösch nächst Waidham in Böhmen wurde bei einem Treiben auf einen kapitulierten Hirsch der als Treiber verwendete Bergmann Detlev von dem Tiere angegriffen und gänzlich verstimmt. Derbetelende Fortsetzte fanden den Mann bereits tot. Der Körper des Unglücklichen war zerriß und getreten. Der Hirsch, auf den wegen seiner Gefährlichkeit schon seit drei Jahren Treiben veranstaltet wurden, entkam abermals.

* (Ein Kleinfantaus in Berlin.) Die Eröffnung des Passagier-Kaufhauses fand am Montag nach festlicher Eröffnung von geladenen Gästen im Beisein von Behörden, Korporationen usw. präzis 6 Uhr nachmittags statt. Gewaltige Menschenmengen strömten sich vor den Türen.

* (Neue Jubiläums-Postwertzeichen in Österreich.) Nach einer amtlichen Verlautbarung des Handelsministeriums gelangen am 4. Oktober d. J. neue Korrespondenzkarten, Kartenbriefe, doppelte Korrespondenzkarten (Antwort), Telegrammabgabekarte und andere „Postganzwaren“ in neuer Ausstattung mit Kaiserjubiläumsmarke zu fünf, zehn und fünfundzwanzig Schellern (Kaiserporträt vom Jahre 1908) zur Ausgabe. Sie werden als dauernder Typ dieser Druckarten bis auf weiteres beibehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Schleswig, 29. Sept. Der Direktor der Handwerkerbank Grottkopf ist unmittelbar vor der Kassenrevision erschossen.

München, 29. Sept. Vor dem Eintreffen des spanischen Königspaares sind in der Ausstellung zwei verdächtige Südländer verhaftet worden.

Rom, 29. Sept. Eine Zeitungsmeldung zufolge ist Iswolski der Überbringer eines Handbuchs des Jaren an den König, in dem die Frage einer Romreise des Jaren behandelt wird.

Saloniki, 29. Sept. Wie verlautet, hat das Kriegsministerium angeordnet, daß das 3. Armeekorps binnen 24 Stunden für die Mobilisation in Verrethung zu halten sei.

Sofia, 29. Sept. Am Sonntag fanden in 27 Stätten Versammlungen gegen die Eisenbahngesellschaft statt.

Berliner Getreide- und Produktmarkt.

Berlin, 28. September. Der hiesige Getreidemarkt verkehrte heute in sehr ruhiger Haltung, da die Käufer und Verkäufer mangels Anregung von den Auslandsmärkten große Zurückhaltung beobachteten. Die Preise von Weizen und Abgaben konnten aber ihren Stand auf Weichte über die Nachfrage im allgemeinen gut behaupten. Safer laut preisbehaltend. Mais, besonders per September, war fest. Hübsch war in entfernten Terminen besser gefragt. Wetter: Unbeständig.

Weizen rot. inf. 204,00—207,00 Mk., Sept. 210,25 bis 210,00 Mk. Ort. — Mk. Des 210,25—209,75 Mk. Mai 214,00 Mk. Ort. — 213,25 Mk. Weichte.

Korn rot. inf. 174,00—176,00 Mk., Sept. 178,50 Markt. Ort. 178,50—178,75—178,50 Mk. Des. 188,25 bis 188,75—188,25 Mk., Mai 188,50—189,00—188,25 Mk. Hauptort.

Safer rot 177,00—184,00 Mk., mit 168,00 bis 176,00 Mk., rot gering frei Weizen und abgab. 168,00 bis 167,00 Mk., Sept. — Mk., Ort. 168,25—165 Mk., Des. — Mk., Mai 170,00—170,50—170,00 Mk. Markt.

Mais amerl. mit. — Mk., rot. runder 169,00 bis 172,00 Mk., Ungarischer 179,00—182,00 Mk., Sept. — Mk., Des. — Mk.

Weizenwehl. Nr. 00 brutto 26,00—29,50 Mk. Aufgab. Roggenwehl. Nr. 0 und 1 22,30—24,30 Mk., Sept. — Mk., Des. — Mk., Ort. — Mk., Aufgab.

Rübsä. 100 — Mk., Ort. 62,40—62,20—62,20 bis 62,10 Mk., Des. 62,50—62,70 Mk., Mai 59,40—59,30 bis 59,50 Mk. Später Sicht fest.

Gerste inf. leidet 164,00—175,00 Mk., rot. saher frei Wagen u. ab. 176,00—184,00 Mk., rot. saher frei Wagen leidet 145,00—140,00 Mk., saher 150,00—158,00 Mk. amerl. an. — Mk.

Erbsen inf. u. rot. Futterm. mit 186,00—200,00 Markt. do. fein 201,00—215,00 Mk., rot. kleine Rogg. — Mk., do. Victoria. — Mk.

Weizenkleie rot netto ergl. Saft ab Mühle 10,75 bis 11,75 Mk., do. fein netto ergl. Saft ab Mühle 10,75 bis 11,75 Mk.

Wasserkleie netto ab Mühle ergl. Saft 11,25 bis 12,25 Mk.

Wichmarkt.

Leipzig, 28. Sept. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehsof zu Leipzig. Auftrieb: 500 Rinder, und zwar 218 Ochsen, 31 Ralben, 141 Kühe 115 Bullen; 254 Rinder; 610 Ställe Schafvieh; 2409 Schweine und zwar nur deutliche, zusammen 3773 Tiere. (Preisliste 20 Mark.) Schlachtvieh: Ochsen, Anal.: I 88, II 76, III 68, IV 55, V —; Ralben und Kühe, Anal.: I 80, II 76, III 67, IV 57, V 50; Bullen, Anal.: I 70, II 66, III 62, IV —; V —; Schweine, Anal.: I 69, II 66, III 62, IV 62, V —; Rebengewicht: Ralben, Anal.: I 55, II 60, III 58, IV —; V —; Schafe, Anal.: I 43, II 40, III 30, IV —; Rinder, Anal.: I 180, II 160, III 140, IV 135, V 125; Ochsen, 28 Ralben, 120 Kühe, 99 Bullen, 254 Ralben, 558 Schafe, 2351 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ralben, Schafe langsam, Schweine mittelmäßig.

Freundliche Schlafstelle
frei. Desgl. empfehle meinen
kräftigen Wittagsstisch
Vollst. 12. part.

3 Käufer Schweine
stehen zum Verkauf Sand 26

Eine Kuh mit dem Kalbe
steht zum Verkauf Trebnitz 12.

Eine Kuh mit dem Kalbe
ist zu verkaufen Wittenbergstr. 16.

1 Bettstelle mit Matrasse
sowie ein verstellbarer Kinderstuhl
sind preiswert zu verkaufen Mühberg 6.

Gut erhalt. tafelförmiges Klavier
wegen Raummangel für 25 Mark zu ver-
kaufen Sand 22. part.

1 Kücheneinrichtung
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die
Erped. d. W.

Ein Einjähriges-Mantel
ist zu verkaufen Dierbreiterstr. 25.

Ein Piano
ist wegen halber abzugeben in
Leuna, Gut Nr. 1.

Ein brauchb. Anthracit-Ofen
ist preiswert zu verkaufen
Vandhaderstr. 7.

Wünschen Sie
würdiges, sammetweiches, schön glänzendes
Seer 11? So gebrauchen Sie täglich „**Podin**“
(Gerlich'sches Antiseptikum). Ein vor-
treffliches Mittel gegen Hautausschlag und
Schuppen. a 50 Pf.
Richard Kupper, Central-Drogerie

Kakao,
garantiert rein, leicht löslich, das Pfund
von 1 Mark an.
Schokolade,
rein Kakao und Zucker, das Pfund von
90 Pf. an
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Hermann Budig,
Burgstraße 24.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



Reiseförbe kauft man nicht von der Seife!
Julius Trebbar, Grimma 918
Länge cm. 40 50 60 70 80 e 90 100
Mark: 8,30, 4,60, —, 7,50, 9,50, 11,50, 14,—

Meine bestrenommierte
Zischlerei
u. Volkerwerkstatt
mit größtem Lager nur guter

Möbel,
Spiegel- und Polsterwaren
bietet Interessenten wegen bevorstehender
Vergrößerung selten günstige Gelegenheiten
Schränke nussb. imit. von Mk. 25,00 an
Vertikows nussb. imit. von Mk. 45,00 „
Tische m. Wachstuch von Mk. 12,00 „
Stegstisch nussb. poliert von Mk. 18,00 „
Divan m. gutem Bezug von Mk. 48,00 „
Spiegel von Mk. 4,00 „
kompl. Küchen modern von Mk. 64,50 „
sowie außerdem in jeder Preislage.
Wilh. Borsdorff, Tischlermeister,
6 Schmaltestraße 6.



Kein anderes Produkt
hat gleiche Bestandteile.
In Verfertigung bei:
B. Kupper, Central-Drogerie, und bei
B. Emanuel, Seifenfabrik Gindel, Dresden.

Prima Ware.
Bescheidene Preise.
Wilhelm Köhler,
Kl. Ritterstrasse.

BERGER
ADMIRAL
SCHOKOLADE
UNÜBERTROFFEN!

„Emmerlinge“
Bekannt als **Wiederbad!**
Kgl. Preuss. Staats-Preparat!
Ehrpreis! Gold. Medaillen!
In Pat. enth. 10 Stk. = 10 Pf.
In Kartons enth. 30 Stk. = 30 Pf.
Zu haben in allen Nahrungs-
mittel-Geschäften.
Man hüte sich vor wertlosen Nach-
ahmungen!
Vertreter: **Willy Krausse,**
Merseburg, Tel. 312.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!
Das **Waschmittel**
der **Zukunft!**
Persil
Erzeugt
dauernd
blendend weiße
Wäsche!
Garantiert chlorfrei
und unschädlich.
Millionenfach
erprobt!
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Zahnschmerzen
stillt augenblicklich **Dodo**, a Fl. 40 Pf.
Kaiser-Drogerie Hofmarkt 5,
Reinhold Rietze.

Zur Ausfertigung
feiner Herrengarderobe
empfiehlt sich
Otto Hilmer,
Schneidemeister, **Brauhofstr. 2.**
NB. Sämtliche **Neuheiten** für
Herbst und Winter eingetroffen.

Billige Noten!
von Adolf Kunz, Berlin,
Preis jeder Nummer nur 10 Pf.,
empfiehlt
Kurt Karius, Brühl 4,
Buchdrucker — Papierhandlung.

Futterföhrbe,
Sprenföhrbe
empfiehlt zu billigen Preisen
Albert Kunih
Korbmaderei u. Reparatur-
Werstatt,
Gotthardstrasse 30.

Die weltberühmten
Mannborg
Harmoniums
schon von Mk. 100.— an
in grösster Auswahl
nur allein bei
C. Rich. Ritter
Hoflieferant
Halle a. S.

Musgewürz
eigener Mählung, zusammengefelt aus den
edelsten Gewürzen, empfiehlt in Paketen
a 15—25 und 50 Pf.
Walther Bergmann,
Groß-Kaffee-Rösterer.

Pralinés
und Konfekte,
eigenes Fabrikat,
empfiehlt in hervorragender Güte
Hermann Budig,
Burgstraße 24.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gutes an gereinigtes Obst, Aepfel
und Birnen,
liegt zum Verkauf im Garten der
Neusauer Mühle
Auch sind dabeist an 15 Centner
Stamm zu verkaufen.

Junge Bierländer Gänse u. Enten,
junge Rebhühner,
echten Magdeburger Sauerkohl,
gutfischende Hülsenfrüchte,
neue marinierte Heringe,
Südeburger Neunaugen und Brat-
heringe,
frischen russischen Salat,
Rügenwalder Gänsebrust,
hochfeines Schinkenfleisch
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Gut und billig kauft man in der
Lebensmittel-Centrale
Robert Weise,
Merseburg, Markt 7.
Zucker la gem. Pfd. 20
Kakao gar. rein 1/2 Pfd. 25
Kakao extra fein 1/2 „ 30
Einmachezucker la Pfd. 25
Reis Pfd. 32, 24, 22, 18, 14
Gries la alle Körnungen 22
Graupen la alle Grössen 18
Kartoffelmehl prima 18
Gerste gebrannt 18
Nudeln alle Sorten 30
Schmalz gar. rein 58
Cokos Bratenschmalz 55
Margarine II 60
Margarine I 70
Zuckerhonig la 24
Rübensaft 17
ff. Marmelade gem. 24
Grosse Vollheringe Stck. 5
Neuer Sauerkohl Pfd. 17
Mohnöl la Pfd. 60
ff. Speiseöl Pfd. 90
Seifen enorm billig!

Achtung!
Mein desinfizierendes
Pflanzenmusc-
kochen
hat begonnen und werden! **Podin** zum
Füllen angenommen und billig berechnet.
A. Speiser, Breitestraße 13.

Kakao,
gar rein 1/2 Pfd. von 25 Pf. an.
Schokolade,
gar rein 1 Pfd. von 85 Pf. an.
Praliné,
gute Qualität 1 Pfd. von 75 Pf. an
empfiehlt **M. König, Entenplan 4.**
Mitgl. des Merseburger Rabatt-Sparvereins.

Neue Braunschweiger
Gemüse-Konserven
nur prima Qualitäten und extra stramme
Packungen sind eingetroffen und empfiehlt
billigst
Walther Bergmann,
Groß-Kaffee-Rösterer.
Verlangen Sie bitte Preisliste.

Gute
tiefgeföhrte Vollmilch
hat abzugeben, auch auf Wunsch
Genossenschafts-Wolkerei
Mücheln u. Umgegenb,
E. G. m. b. H.,
Mücheln (Bez. Halle).

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Köpfer, Merseburg.

